

# Echo Mariens Königin des Friedens

Juli - August 2005 - Herausgeber; *Eco di Maria*, C.P. 27 31030 Bessica (TV) (Italia) - J. 21, Nr. 7-8  
Sped. a.p. art.2, com.20/c, leg.662/96 filiale di MN, Autor. Trib. MN n. 13 : 8.11.86, Tel/fax 0423.470331

182



Botschaft Mariens vom 25. Mai 2005

“Liebe Kinder, von neuem rufe ich euch auf, in Demut meine Botschaften zu leben. Bezeugt sie besonders jetzt, da wir uns dem Jahrestag meiner Erscheinungen nähern. Meine lieben Kinder, seid ein Zeichen für jene, die weit von Gott und Seiner Liebe sind. Ich bin bei euch und ich segne euch alle mit meinem mütterlichen Segen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

## Zeichen sein

Von neuem rufe ich euch auf, in Demut meine Botschaften zu leben. Das ist eine oft gehörte Einladung, die allgegenwärtige Einladung. Maria gibt dem wandelnden Geschmack der Nachrichtenempfänger nicht nach. Sie weiß, dass die wahre, einzige Nachricht, die imstande ist, die Menschheitsgeschichte zu ändern, das Erscheinen Gottes in Menschengestalt und somit Jesus Christus ist. Alles andere ist Eitelkeit und vergänglich. *Welchen Vorteil hat der Mensch von all seinem Besitz, für den er sich anstrengt unter der Sonne? Eine Generation geht, eine andere kommt. Die Erde steht in Ewigkeit* (Koh 1,3-4).

Das Kommen Jesu hat alles verändert; nicht nur die Geschichte, sondern selbst die Entwicklung; nicht allein jene vor 2000 Jahren bis heute, sondern vom ersten Menschen weg. Im Gegenteil, die gesamte Schöpfung ist durch Jesus Christus erlöst worden und in der Tat *seufzt sie und liegt in Geburtswehen* (vgl. Röm 8,22), d.h. wird zu neuem Leben geboren. Die ganze Schöpfung, im Besonderen der Mensch, nehmen teil an dieser langen und schmerzhaften Geburt. Wir sind jedoch nicht allein. Mehr noch, keine Geburt dieser Erde ist so gut begleitet und geführt wie diese: Maria steht uns bei, Sie begleitet uns, Sie führt uns. Seit sie uns mittels Johannes empfangen hat (vgl. Joh 19,26) sind wir Ihre Kinder, und seit dem hat Sie uns nie vernachlässigt. Maria ist uns in dieser ganz besonderen Zeit nahe wie nie zuvor, um uns – stets der Ihr eigenen Linie folgend – das zu wiederholen, was Sie uns seit den Anfängen Ihrer Anwesenheit in Medjugorje gesagt hat. Sie ladet uns nicht ein, irgend eine ehrfurchtsvolle Handlung unserer Frömmigkeit hinzu zu fügen, sondern zu **leben**, was wir bekennen. Der von Ihr empfohlene Weg ist Gebet, Fasten, regelmäßiger Empfang der Sakramente, Heilige Schrift. Die Methode besteht in einer vertrauensvollen Hingabe an Gott. Nicht Worte, sondern konkrete Gesten im Leben!

Sie ladet uns heute wieder ein, **in Demut Ihre Botschaften zu leben, besonders jetzt, da wir uns dem Jahrestag Ihrer Erscheinungen nähern**. Das ist ein klarer Hinweis, wie den 24. Jahrestag Ihrer Anwesenheit in Medjugorje zu feiern: In Demut, d.h. in dem Maria eigenen Lebensstil die empfangenen Botschaften zu



## Dies ist der Sommer der Jugendlichen

Medjugorje 1. - 6. August 2005

Köln 16. - 21. August 2005

leben und sie der Echtheit bezeugen. Ihrer Herrlichkeit willen, bittet uns Maria nicht darum. Sie, die demütigste Dienerin Gottes, hat nie für sich Glorie gesucht. **Meine lieben Kinder, seid ein Zeichen für jene, die weit von Gott und Seiner Liebe sind**. Das also hat Maria auf dem Herzen: die weit Entfernten zu erreichen. **Jene, die weit von Gott und Seiner Liebe sind**, brauchen ein **Zeichen**, das beweist, wie Er sie sucht und ihre Nähe wünscht. **Jene, die weit von Seiner Liebe sind**, d.h. die nicht imstande sind, die Liebe Gottes zu spüren, oder nicht an diese Liebe glauben, benötigen ein **Zeichen**, das beweist, wie groß und barmherzig Seine Liebe ist, und wie sehr diese nicht von ihren Verdiensten abhängt. Sie brauchen **Zeichen**, keine Worte. Sie sollen Christus begegnen, um in Ihm den Sinn ihres Lebens zu entdecken, um in Ihm die Liebe des Vaters kennen zu lernen, um von Ihm das Feuer des Heiligen Geistes zu empfangen. Wir können **Zeichen** sein – unserer Unwürdigkeit bewusst – und lassen uns mittels Glauben und Standhaftigkeit von Jesus „bewohnen“.

Danke Maria, dass Du uns zu einer so großen und schönen Aufgabe gerufen hast. Wir wissen, dass **Zeichen** sein, wie Du es von uns wünschst, bedeutet, Jesus auf Seinem Weg zu folgen, *sich selbst zu verleugnen, sein Kreuz auf sich zu nehmen und Ihm nachzufolgen* (vgl. Mk 8,34), aber wissen auch, dass **Du bei uns bist und uns alle mit deinem mütterlichen Segen segnest**. So sind wir frei von Angst und überlassen uns Dir, damit sich in uns der Wille des Vaters erfülle. *Ja, Vater, ganz Dein in Jesus und Maria.*  
Nuccio Quattrocchi

Botschaft Mariens vom 25. Juni 2005

“Liebe Kinder, heute danke ich euch für jedes Opfer, welches ihr für meine Anliegen dargebracht habt. Meine lieben Kinder, ich rufe euch auf, meine Apostel des Friedens und der Liebe in euren Familien und in der Welt zu sein. Betet, dass der Heilige Geist euch erleuchte und führe, auf dem Weg der Heiligkeit. Ich bin bei euch und segne euch alle mit meinem mütterlichen Segen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

## Apostel des Friedens und der Liebe

In einer Welt, wo Opfer keinen Wert mehr haben, sondern als unnütze Last oder sogar als ungerecht empfunden werden, **dankt uns Maria für jedes Opfer, welches wir für Ihre Anliegen dargebracht haben**. Sie macht in dieser Botschaft keinen Unterschied zwischen kleine und große Opfer; Sie dankt für **jedes Opfer**, jedoch mit der Klarstellung, dass es für **Ihre Anliegen** dargebracht wird. Es zählt nicht so sehr die Größe des Opfers, wohl aber die Übergabe des selben an Sie und Ihrem Herzen. Sie weiß das Beste daraus zu machen, um es mit dem einmaligen, wirklich rettenden Opfer für die Menschheit von heute, gestern und morgen zu vereinen: dem für uns gestorbenen und auferstandenen Jesus Christus. Nur Sie kann alle unsere Opfer reinigen, *um in meinem irdischen Leben das zu ergänzen, was an den Leiden Christi noch fehlt*. (vgl. Kol 1,24). Diese Aussage ist für uns alle ein großer Trost. Im Besonderen ein großer Trost für die Kranken; wie viel vergeudetes Leiden, weil es nicht Ihr übergeben wird, wie viele verlorene Gnaden, weil man es versäumt hat, diese zu erbitten! In diesem Zusammenhang ist die Botschaft vom 11.09.1986 treffend: **Liebe Kinder, in diesen Tagen, während wir die Feier des Kreuzes begehen, wünsche ich, dass auch euer Kreuz zur Freude werde. Liebe Kinder, betet besonders, um Krankheit und Leiden mit Liebe anzunehmen, wie sie Jesus angenommen hat. Nur so kann ich mit Freude die Gnaden der Heilung geben, die mir Jesus erlaubt.**

Wir müssen uns der Schätze an Gnaden bewusst sein, die uns Jesus fortwährend schenkt. Es gibt nichts zu erfinden, programmieren, entdecken; wir müssen nur Sein Leben in uns annehmen und wünschen. Wenn wir Ihn in der Hl. Kommunion empfangen, nehmen wir nicht etwa Seinen Leib und Sein Blut auf? Was machen wir aus diesem Leib und diesem Blut, wenn nach dem Verlassen der Kirche keine Spur mehr in uns da ist? Wenn Jesus in uns ist, muss Er und nicht wir sichtbar sein. *Er muss wachsen und wir kleiner werden* (vgl. Joh 3,30). Wie ist doch unsere Person platzraubend und wie

unbedeutend ist die Anwesenheit Christi in uns! Und trotzdem wartet Jesus stets auf uns; Seine Liebe bleibt bestehen und ist beständig, trotz aller Beleidigungen, trotz Verrates. Der Vater erlaubt Maria nach wie vor, uns zu besuchen und zu ermutigen; Er blickt uns durch Jesus an und Seine Liebe wird zur Barmherzigkeit. Maria dankt uns nicht nur, sondern eröffnet uns einen Weg: Ich rufe euch auf, meine Apostel des Friedens und der Liebe in euren Familien und in der Welt zu sein. Vielleicht ist das die Blume, die aus den Ihr angebotenen Opfern entsprossen ist, Blume, die Früchte bringen wird, wenn sie der Sonne des Heiligen Geistes ausgesetzt wird. Sie ermahnt uns: **Betet, dass der Heilige Geist euch erleuchte und führe, auf dem Weg der Heiligkeit.** Das sind keine Vorzeichen, die wir etwa nicht erreichen können. Dadurch, dass Jesus unsere Sünde getragen hat, eröffnete Er uns den Weg zu Gott, d.h. den **Weg der Heiligkeit.** Die Heiligkeit sollte ein Normalzustand sein, eine alltägliche Charakteristik all jener, *die den Namen Jesu Christi, unseres Herrn, überall anrufen* (vgl. 1Kor 1,2). Die Menschheit und die ganze Schöpfung warten *sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes* (vgl. Röm 8,19). Meine **Apostel des Friedens und der Liebe**, auf dass durch Frieden und Liebe Familie und Welt neu geschaffen werden. **Ihre Apostel**, damit Frieden und Liebe uns in Jungfräulichkeit erreichen. **Ihre Apostel**, denn Ihr gehören die wahren Apostel der Endzeit, nach der Lehre des hl. Ludwig Maria Grignon de Montfort *N.Q.*

## Dies ist der Sommer der Jugendlichen

Wichtige Verabredungen erwarten sie. Sie werden aus allen Ecken der Erde herbeiströmen, um nicht die gnadenvollen Momente zu versäumen, in denen sie sich vereint und feiernd um Jenen scharen werden, der in der Gestalt von Brot und Wein hier geblieben ist, um uns weiterhin Seine Liebe zu schenken.

### „WIR SIND GEKOMMEN, IHN ANZUBETEN“

Das ist das Thema der beiden Treffen, das erste anlässlich des **Festivals der Jugend in Medjugorje** (ab 6. August), ein Treffen, das stets den nach Gott und der Wahrheit dürstenden Jugendlichen die notwendige Gnade geschenkt hat, um mit erneuerter Hoffnung und geheilt nach Hause zurück zu kehren. Ein weiteres, außergewöhnliches Ereignis wird sie zahlreich versammeln: das heiß erwartete Treffen in Köln anlässlich des **XX. WELTTAGES DER JUGEND**, das vom Gastland und den Diözesen der Welt bestens vorbereitet wurde, um den Jugendlichen einen angenehmen Aufenthalt, unter allen Aspekten, sei es materiell wie geistlich, zu garantieren.

Sie werden in Gruppen, einzeln, zu zweit aufbrechen..., alle dort hin, wohin sie der alte Papst **Johannes Paul II.** gerufen hatte: „Dieses Thema ermöglicht den Jugendlichen aus allen Kontinenten, im Geiste die Wegstrecke der Drei Könige zu begehen, die besonders in dieser Stadt verehrt werden, und wie sie dem Messias aller Nationen begegnen.“ – schrieb er in seiner Botschaft.

### SEID WIE DIE HEILIGEN DREI KÖNIGE!

Eine treffende Idee, die Vielzahl der Jugendlichen mit diesen drei geheimnisvollen Gestalten des Evangeliums zu verbinden. Überlassen wir es nochmals dem Papst, den Grund dieser Koppelung zu erklären: „In Wahrheit erhellte das Licht Christi Gedanken und Herz der Heiligen Drei Könige. „*Sie machten sich auf den Weg*“ (vgl. Mt 2,9), begaben sich mit Mut auf unbekannte Straßen und begannen eine lange, nicht leichte Reise. Sie zögerten nicht alles zu verlassen, um dem Stern zu folgen, den sie im Orient aufgehen sahen. Indem ihr, liebe Jugendlichen, die Heiligen Drei Könige nachahmt, seid ihr im Begriff, eine „Reise“ aus allen Regionen des Globus nach Köln zu beginnen. Es ist wichtig, dass ihr euch nicht allein um die praktische Organisation des Welttages der Jugend kümmert, aber es ist vor allem nötig, dass ihr für die spirituelle Vorbereitung sorgt, in einer Atmosphäre von Glauben und Hören des Wortes Gottes.“

### ERKENNT DIE ZEICHEN AN

Wie oft ruft uns Gott, besonders auf jugendlichen Pfaden, und wir tun uns schwer, die Stimme unter so viel Lärm zu erkennen, der unsere Städte taub macht. Deshalb schrieb der Pontifex: „Es ist wichtig, zu lernen, die *Zeichen zu beobachten*, durch welche uns Gott ruft und führt. Ist man sich bewusst, von Ihm geführt zu werden, erfährt das Herz eine *echte und tiefe Freude*, die einen konkreten Wunsch hervor ruft, Ihm zu begegnen, als auch durch eine beharrliche Anstrengung, Ihm sanftmütig zu folgen.“

### WAS ALS GESCHENK MITBRINGEN!

„Liebe Jugendliche, bietet auch ihr dem Herrn das Gold eures Lebens an, d.h. *die Freiheit*, Ihm aus Liebe zu folgen, indem ihr treu Seinem Ruf Folge leistet; lasst zu Ihm den Weihrauch eures innigen *Gebetes* aufsteigen, zum Lob Seiner Herrlichkeit; entbietet Ihm Myrrhe, als eine Ihm - wahrer Mensch - zugewandte Liebe, voll Dankbarkeit, der uns bis zu Seinem Tod auf Golgota als Missetäter geliebt hat. **Betet den einzigen, wahren Gott an, indem ihr Ihm den ersten Platz in eurem Leben einräumt**“.

### MUTIGE ENTSCHEIDUNGEN

„Auf Jesus zu hören und Ihn anbeten, führt zu einer *mutigen Wahl*, die manchmal zu heldenhaften Entscheidungen führt. Jesus ist anspruchsvoll, weil Er unsere wahre Freude wünscht. Er ruft einige auf, alles zu verlassen, um Ihm auf dem Weg eines priesterlichen oder geweihten Lebens zu folgen. Wer diese Einladung verspürt, sei nicht ängstlich, Ihm mit „ja“ zu antworten und folge Ihm großzügig“.

### DIE ZEIT FÜR ECHE TE ZEUGEN IST REIF

Es gibt noch viele Zeitgenossen, die die Liebe Gottes noch nicht kennen, oder sind dabei, das Herz mit bedeutungslosen Ersatzmitteln zu füllen. Daher ist es vordringlich, *Zeugen der in Christus angebeteten Liebe* zu sein.

### JOHANNES PAUL WIRD DABEI SEIN

Der Papst, der sie nach Köln eingeladen hat, wird nicht leiblich, aber geistlich mit Maria anwesend sein. Er wird ihnen, jeden einzelnen, im Innersten des Herzens begegnen. Es wird ihm möglich sein, diese von ihm für sie

geschriebenen Worte in der Stille des Gebetes und der Anbetung, die jeder Jugendliche sich anschickt zu verrichten, einflüstern: „Liebste Jugendliche, die ihr mit Idealen nach Köln unterwegs seid, euer Papst begleitet euch mit seinem Gebet. Maria, „*eucharistische Frau*“ festige eure Schritte, erleuchte eure Entscheidungen, lehre euch zu lieben, was wahr, gut und schön ist. Sie führe euch alle zu Ihrem Sohn, der Einzige, der die innigsten Erwartungen des Geistes und des Herzens der Menschen erfüllen kann. Mit meinem Segen!“

Redaktion

## Jugendliche Flügel

Gegen neun Uhr morgens ging ich bei ihr vorbei und fand sie beim Putzen des Gemüsegartens. Ein einfacher Schurz über dem schwarzen Kleid war sie eben am Entwurzeln irgend einer Wildpflanze und riss mit aller Kraft, so dass, als die Pflanze nachgab, sie fast das Gleichgewicht verlor und beinahe auf dem Boden landete. Sie empfing mich mit dem gewohnten Lächeln, inhaltsschwer und tief, ein Lächeln, das es nur eines gibt auf Erden. Ich kann mich nicht erinnern, wie ich ihre Arbeit kommentierte, — Doch, doch, es ist auch Zeit, das ihr Junge euch daran macht, uns den Platz zu nehmen — sagt es, schüttelt den Schurz und wies auf zwei Stühle in der Nähe.

### Alles loslassen um dem Herrn zu folgen ...

—hatte sie mir an dem Tag gesagt, als ich ihr mitteilte, dass ich in eine religiöse Gemeinschaft eingetreten sei — ... für mich war es ein Augenblick der mich forderte, ein Schritt des totalen Vertrauens .... um gut nachzudenken, was ich am los lassen war? Ich hatte ja eigentlich nichts. Eine Wahl, die ich wieder machen würde, sicher, sollte mich jemand fragen, ob ich bereit sei, von neuem anzufangen! -

Sie sagte es mit einer Sicherheit und Kraft, die mich im Tiefsten berührte, diese alte Schwester hatte die Bereitschaft dessen, der weiss, was die Welt ist und sich überhaupt nicht vom Leben abgekehrt hatte.

Ich erinnere mich der Entschiedenheit, mit der sie mir sagte: - Armut? Eine Wahl der Freiheit. Gehorsam? Eine Wahl der Freiheit. Keuschheit? Eine Wahl der Freiheit. — Damals konnte ich noch nicht voll davon überzeugt sein, heute kann ich es mit meinem ganzen Sein bezeugen. **„Freiheit“ ist eine grundsätzliche Wirklichkeit für uns Junge.** Aus dem verkehrten Mißverstehen dieses Konzepts wachsen all diese typischen Entartungen der jugendlichen Welt, wie wir sie gut kennen.

Es gibt eine **äussere Freiheit**, die, so sehr man sie aufzufüllen meint, nie ganz und wahr wird. Das „alles tun was ich will“ kann nie unsern tiefen Wunsch nach Leben stillen. Je mehr diese falsche Freiheit gesucht wird, um so mehr enthüllt sich ihre eigene Haltlosigkeit

Es gibt im Gegensatz dazu eine **innere Freiheit**, die Freiheit, die Gott uns gegeben hat und worauf ein wichtiger Teil unseres Seins gründet „nach Seinem Bilde und Ihm ähnlich“: mit unserm Willen können wir in jedem Augenblick wählen zwischen Leben und Tod, dem Guten und dem Bösen, uns entscheiden für die Gebote Gottes, für Gesetze, die in unsere Seele geschrieben sind, oder das tun, was ihnen zuwider läuft.

Ja, die großen Entscheidungen im Leben schrecken die Welt unsrer Jungen, weil jede

Wahl ein Verzicht in sich trägt. Aber gerade indem man alles für Alles wagt, gewinnt man mutig die entscheidenden Wahlen unseres Lebens und kann entdecken, dass jeder Verzicht uns immer in Richtung der wahren Freiheit führt, Freiheit, das zu sein was wir sind, Freiheit, die Echtheit erwählter Geschöpfe voll zu leben.

**Es ist die Angst, die viele junge Menschen blockiert, um wichtige Entscheidungen zu treffen.** Die Alternative dazu liegt in einer Art passiver Erwartung, in einem Nicht-Leben. Wenn ich mich entscheide, mein Leben Gott zu weihen, wird nicht der Verzicht vorwiegend sein, da ich doch erfahren habe, wie jeder Verzicht zu einer unschätzbaren Freiheit hinführt. Es gilt vielmehr, das Überflüssige wegzulassen um in mir der einzig wichtigen Sache Raum zu geben.

In eine Gemeinschaft eintreten bedeutet nicht einfach, auf Freunde zu verzichten, auf eine Universitätskarriere, auf meine jetzige oder auf eine künftige Familie, oder gar auf meine Jugend. In eine Gemeinschaft eintreten bedeutet, etwas, das noch wichtiger ist, zu wählen, etwas derart Grosses, das den ganzen Rest übertrifft und ihn umarmend in sich schliesst.

„Sich in ein Kloster einschliessen“ wie ich manchmal ironisch über eine häufig verbreitete Ansicht sagte, bedeutete, mich zu öffnen um das Maximum zu erhalten, um all das zu erhalten, was der Herr mir zu schenken wünschte. Weil du mit neunzehn Jahren nicht weiter warten kannst, um dich noch ein wenig in der Welt umzusehen, noch ein paar Erfahrungen zu erleben?

**Dort, wo ich verstanden habe wirklich meinen ganzen Innenraum Gott zu überlassen,** bin ich überzeugt, dass ich nichts verloren habe von dem, was wirklich wichtig ist für die Bildung meiner Person. Nein, ich konnte nicht einen Monat länger warten, da in mir so klar die Notwendigkeit lebte, meine ganze Begeisterung, meine Intelligenz, alle Fähigkeiten meiner Jugend in den Dienst der Königin des Friedens zu stellen.

**Jung sein bedeutet, für diese innere Öffnung bereit sein,** ständig und leidenschaftlich nach Wahrheit suchend: nicht auf halben Zielen stehen zu bleiben; es ist das Verhalten dessen, der nicht behauptet, die Welt zu verstehen. Darum ist er immer bereit, zu lernen, aufzunehmen, um durch jede Art von Erfahrungen und Vergleichen innerlich reich zu werden.

Es bedeutet, diese Aufnahmefähigkeit zu haben, diese Sensibilität, die noch nicht zerstört ist vom Drang nach Bestätigung, von der Notwendigkeit, Erworbenes zu verteidigen. Nur wenn wir frei von Vorurteilen sind, frei von der Angst, unsere Sicherheiten ins Spiel zu setzen, werden wir fähig sein, in wem auch immer die Stimme Gottes zu erkennen, sollte dieser auch weniger Erfahrung haben als wir selber.

**Innere Suche ist Freiheit, zwei Flügel um sich im Abenteurer des Lebens zu erheben hinein in ,** unsere Zukunft, die Geschenk Christi ist, und nicht anders angegangen werden kann als mit Hoffnung und Freude.

Zurückdenkend kann ich bestätigen, dass nur wer diese innere Bereitschaft hat, nur wer innerlich jung ist, vermag im geistlichen Leben voran zu kommen Die

Allerheiligste Dreifaltigkeit ist Jugend, ständig neu, so neu, dass sie nicht anders kann als uns aufzurütteln , uns mitten ins Spiel zu nehmen, Erworbenes stets los zu lassen für das noch Unbekannte; nur so können wir in der Gnade voranschreiten auf unsern ureigenen Weg der Heiligung.

**Welche Überraschung, genau dieses jugendliche Verhalten in der geliebten Schwester Miriam** und in andern Geweihten zu finden, kaum jünger als sie: welche Ermutigung, welchen Trost für den, der diesen selben Weg gewählt hat!

Schon oft habe ich sagen gehört „Gott ist Quell der wahren Jugend“ ohne den tiefen Sinn dieser Wahrheit zu verstehen. Heute entdecke ich deren ganze Wichtigkeit, wenn ich mit meinen ältern Brüdern und Schwestern rede und diese Offenheit im Zuhören bemerke, diesen Blick, der mich spüren lässt, dass ich geliebt bin und auch in den Augen Gottes wichtig; den bescheidenen Blick, der in mir das Geheimnis Gottes zu entdecken weiss, sein Werkzeug, wodurch auf einzigartige und unwiederholbare Art ein Tropfen aus der Unendlichkeit von Gottes Schöpfung fliesst.

Dank dem lebendigen Zeugnis von Menschen wie Schwester Miriam fällt in mir jede Angst alt zu werden und einen Teil meiner selbst zu verlieren, was ich für mich als fundamental empfinde. Und ganz frei preise ich Gott: *„Dir, mein Herr, gebe ich meine Jugend, Dir vertraue ich die Zukunft an, die ich mir nicht vorstellen kann; mach nur, dass meine Liebe für Dich jeden Tag wachse und gedeihe“.*

Francesco Cavagna

## Das Herz der jungen Menschen schlägt für die Kirche

Die menschliche Person ist ein Geschöpf, das nichts besseres tun kann als lieben, es ist von Gott geschaffen mit dem Ziel, auf immer mit Ihm zusammen zu leben, der liebende Gemeinschaft ist. Der Mensch ist zur Liebe geboren, lebt aus der Liebe und stirbt aus Liebe, ist eigentlich Frucht einer immensen Liebe: in jedem Augenblick seiner Existenz erstrebt er, diesen Funken zu erreichen, der ihn geschaffen hat und endlos unterhält. Doch sehr oft trifft zu, dass wir uns an einem Punkt unsres Lebens befinden, wo wir feststellen, dass wir nicht bis in die Tiefen geliebt und stets etwas für uns zurückbehalten haben. Wir suchen pausenlos nach der Liebe der andern und haben manchmal überhaupt niemanden geliebt. Aber wie kann ich etwas finden, das ich nie gebraucht habe? Auch in diesen Momenten unterstützt uns die Gnade Gottes: es gelingt ihr, zu unseren Herzen zu sprechen auf ganz geheimnisvolle Art.

**Es waren die Augen eines jungen Menschen, die in mir den Wunsch wiederbelebten, so glücklich zu sein wie er war.** Ich hatte ihn häufig gesehen aber nie bis zu diesem Tag hatte ich den Mut, ihn mit mehr Aufmerksamkeit anzuschauen. Es schien nicht, dass er besondern Grund gehabt hätte, um glücklich zu sein, doch liessen sein Blick und sein Lächeln ein von Liebe überströmendes Herz durchscheinen. **Was machte ihn denn so?** Aus welchem Grund gelang es ihm, seine Lust am Leben

weiter zu geben, so dass leblose Körper zu „auferstehen“ vermochten? Ich habe seine Geschichte gelesen, andere hatten sie geschrieben, und endlich habe ich verstanden, was ihn zu einem Quell von Liebe machte: es war die Liebe selbst, die sich seiner bediente um das wahre Leben an andere zu verschenken. Dieser junge Mensch hat die Liebe, die er bekam, nie für sich behalten. Stets schenkte er sie mit offenen Armen weiter.

Wer immer ihm wirklich begegnete, von Angesicht zu Angesicht, konnte nicht anders als sich in ihn verlieben, und heute kann man sehen, wie in all diesen Jungen und Mädchen, die sich entschieden haben, ihrem Leben Sinn zu geben, besonders in jenen Jungen, die es leid geworden waren, etwas vorzutauschen und überdrüssig, sich mit den Krümen von Liebe, die die Welt bietet, zufriedener zu geben. Mutige junge Menschen, die sich für Gott entschieden haben, die gewählt haben, Türen „aufzusprenken“ ohne Angst, enttäuscht oder unbefriedigt zu bleiben.

**In allen jungen Menschen, die sich in Christus verliebt haben, schlägt ein Herz für die Kirche,** und ihrem jungen und starken Herzen gelingt es, das Blut in alle Teile des Körpers zu senden, damit es leben und arbeiten kann. Ein Herz, das Tag und Nacht arbeitet, nie zu schlagen aufhört, das immer stärker schlägt je härter der Kampf wird, den der ganze Körper zu bewältigen hat.

Welch grosse Kraft ist in den Herzen der Jungen! Sie haben die Zukunft in Händen und darum sucht die Welt auf jede Art und mit allen Mitteln, ihnen ihr Herz zu rauben.

**Aber welches ist das tiefe Erfordernis der heutigen Jugend?** Sie sucht nach Kohärenz, nach Konsequenz, nach Folgerichtigkeit der Ältern, besonders inbezug auf Glauben und Moral. Es ist dank dem Beispiel zahlloser Heiliger unsrer Tage, dass so viele Junge sich für Gott entschieden haben und dem Ruf Mariens antworten, ihre Zeugen zu werden. In diesem Sinn hat die Familie eine entscheidende Rolle für das Wachstum und das Reifen im Glauben bei den Jungen, aber sie verlangen von ihnen allen, die sich als authentische Christen betrachten, ihren Glauben konkret zu zeigen und zu leben, ohne Kompromisse. Jesus hat für die Einheit der Kinder Gottes gebetet am Abend vor seinem Leiden: *„Wie Du, Vater, in mir bist und ich in Dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass Du mich gesandt hast (Joh 17,21).“*

**Nur in dieser tiefen Beziehung von Liebe und gegenseitiger Achtung** zwischen Jungen und weniger Jungen kann die Kirche, wenn sie in sich geeint ist, mutig voranschreiten, wird sie die verschiedenen Schwierigkeiten angehen können, die tagtäglich sich zeigen. Jesus hat dafür gebetet und wir alle sind gerufen dasselbe zu tun ... *„Betet, betet, betet!“*

Alessandro Macinai

## Das Herz eines Missionars

Sich das Leben eines Missionars vorzustellen, ist stets willkürlich. Das Umfeld ist von unseren westlichen Maßstäben grundlegend verschieden, da diese von einer entwickelten Konsumgesellschaft geprägt sind. Dennoch gelangt unser Blatt an sehr viele Männer der Mission: es wird erwartet, erwünscht und großmütig bis in die schwierigsten erreichbaren Dörfer verteilt. Ein Missionar hat uns geschrieben: sobald ich das Echo bekomme, fotokopiere ich es mehrfach und verteile es in die entlegendsten Dörfer Amazoniens. Viele andere liebevolle und mutige Freunde nehmen auf das eigene Leben keine Rücksicht, nur um den Widerschein der Liebe Gottes an die Völker zu bringen, die nach Ihm dürsten.

Wir fühlen uns deswegen verpflichtet einen Gedanken über jene zu erwähnen, die sich kühn und bedingungslos zugunsten derer einsetzen, die manchmal – wie es scheint – kein Recht auf Leben haben, nur weil sie in einem weniger glücklichen Land als andere aufgewachsen sind.

### Was ereignet sich dort?

Was benötigen diese Menschen? Kurzum alles. Im Rahmen des Möglichen befassen sich damit viele religiöse und Laien-Organisationen, um ihre Bedürfnisse abzudecken.

**Francesco Bazzoli**, ein Laie, der sich seit mehreren Jahren für die Bewohner von Kongo und Ruanda einsetzt, wo arrogante Militärregime herrschen, und die vom Hunger und von einem Krieg ohne Ende geplagt sind, erzählt: „Im Kongo gibt es eine breite Palette von Gruppen, die zu verschiedenen *Kriegsherren* und fremden Ländern zählen. Hier bei uns gibt es die Maji-Maji, die zu den lokalen „Partisanen“ gehören. Sie sind keiner Ordnung unterworfen, haben keine Disziplin, sie tragen keine Uniform, man weiß nicht, sind sie Räuber oder was sonst noch. Im allgemeinen tun die Militärs was sie wollen; sie beziehen keinen Sold, tragen ein Gewehr, das sie einsetzen und niemand kann etwas aussetzen. Alle haben Angst und schweigen. Durch den Krieg sind viele Missionen geschlossen worden, aber der Bischof will sie neu eröffnen, um den Menschen Hoffnung zu geben und eine Katechese des Friedens, der Versöhnung und des Zusammenlebens, neu zu beginnen“.

### Sie dürsten nach Gott

Zu liturgischen Zeiten begleitet Francesco die Priester in die abgelegenen Dörfer, um die Festlichkeiten zu begehen. „Ich habe Weihnachten unter Arme in einer Mission im Urwald verbracht und es war wirklich eine Heilige Weihnacht, weil die Christen nach 9 Jahren wieder die Sakramente empfangen durften. In diesen Tagen ist das Jesuskind wirklich geboren! Sie sind aus allen Richtungen der großen Pfarrei gekommen. Auch 100 Km zu Fuß mit der wenigen Habe, etwas zum Essen, wie die Hirten sind sie eingetroffen, um den König der Erde anzubeten. Somit war es eine fünf lange Stunden dauernde Feier, mit Taufen, Ersten Kommunionen, Firmungen, Trauungen!“

Arme, verlassene Menschen, die nicht einmal zwei Fische hatten, damit Jesus das

Wunder wirke. Sie haben aber einen starken Glauben und das Wunder wird trotzdem eintreten, denn zu Ostern werden wir wieder bei ihnen sein. Wir haben schon einen Tabernakel errichtet, um den Auferstandenen Christus unterzubringen, der sich Tag für Tag zur Hostie und Nahrung für uns macht“.

### Die Menschheit braucht Christus „gebrochenes Brot“

Nicht nur die Missionare rufen nach dieser Notwendigkeit, auch der Papst hat die richtigen Worte für das wahre Bedürfnis der Menschen gesprochen. So hat es Johannes Paul II. in der **Botschaft zum Welttag der Missionen 2005** in den letzten Tagen seines Lebens getan: „Ich lade alle ein, Jesus „das gebrochene Brot“ für die ganze Menschheit anzubeten. Seinem Beispiel folgend, müssen auch wir das Leben für die Brüder geben, besonders für die Ärmsten“, ermahnte uns der alte Papst. Und weiter: „Die Eucharistie ist nicht nur Ausdruck der Gemeinschaft des Lebens der Kirche; sie ist auch Plan für Solidarität für die gesamte Menschheit“; und „Brot des Himmels“, das das ewige Leben schenkt, das Herz der Menschen für eine große Hoffnung öffnet. Jesus allein kann den Hunger nach der Liebe und den Durst nach Gerechtigkeit der Menschen stillen; Er allein ermöglicht jeder Person die Teilnahme am ewigen Leben“.

### Die Missionare „gebrochenes Brot“ für das Leben der Welt

Damit Christus zum Mund der Menschen gelange, braucht es einen Hirten. Der hl. Vater fährt weiter: „Auch heute trägt Christus den Jüngern auf: *Gebt ihr ihnen zu essen* (Mt 14,16). In Seinem Namen ziehen die Missionare in viele Länder der Erde, um das Evangelium zu verkünden und zu bezeugen. Sie selbst machen sich zum „gebrochenen Brot“ für die Geschwister und müssen manchmal auch das Leben opfern“.

Von Francesco interviewt, erzählt P. Simone, ein saverianischer Missionar, der voriges Jahr gestorben ist: „Wir versuchen so weit wie möglich anwesend zu sein. Unsere Anwesenheit ist für die Menschen eine Garantie: sie nährt die Hoffnung. Damit die Mission wirkungsvoll ist, muss man den Menschen zu einer neuen Mentalität verhelfen, die lehrt zu verzeihen und in einer neuen Welt zusammen zu leben. Es ist nötig, den Verantwortungssinn zu stärken, damit sich ein jeder am Werk des Wiederaufbaus verantwortlich fühlt, nach so vielen tödlichen Wunden.“

Deshalb müssen wir Missionare die Fähigkeit haben, mit den Menschen, für denen wir wirken, eine noch engere Verbindung durch den gleichen Lebensstil herzustellen. Das setzt mehr Vertrauen zu dem voraus, den wir vor uns haben, und dass auch mancher Fehler akzeptiert wird, den er begeht. Also, dem Gesprächspartner von einem anderen Gesichtspunkt als jenen des Kolonialherrn begegnen. Uns nicht höher einschätzen, sondern als Brüder sehen, indem wir annehmen, uns ein wenig zur Seite zu stellen, mit dem Ziel, dass die Personen verantwortungsvoller werden“.\*



## Warum Mission?

### ... Angelegenheit der Liebe

„Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen eigenen Sohn hingab... Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird“ (vgl. Joh 3,16-17).

**Das ist die schönste Beschreibung, mit der die christliche Mission definiert wird.** Folglich hat Gott eine Liebe, die sich nach vorne ausstreckt; eine ursprünglich väterliche Liebe, die auf den Sohn und die Schöpfung übergeht.

Die Schöpfung vereint in sich Schönheit, starke Gnade, Größe, weil sie aus Liebe geschaffen wurde und von ihr gewollt war; die Liebe hat sie verwirklicht. Der Mensch ist die Krönung dieser faszinierenden Schöpfung. Würde es gelingen in das Herz der Wirklichkeit einzudringen, also in das Herz des Menschen, in die Herzen der Beziehungen menschlicher Verhältnisse, würden wir diese Wahrheit daraus schließen: **Die ganze Schöpfung liebt den Schöpfer!**

Diese Welt aber, die Gott aus Liebe zum Dasein gerufen hat, diese Welt, die in Gott seit ihrer Materie verliebt ist, leidet – auch unbewusst –, denn der Liebe ist vom Beginn an widersprochen worden. Gott, der die Welt geschaffen hat, liebt sie; die Welt ist ihrerseits in Gott verliebt, auch wenn sie sich dessen nicht bewusst ist, sie ist zerrissen, schreit und seufzt, weil die Liebe verraten wurde (vgl. Röm 8). Der Heilige Geist verstärkt die Seufzer, wissentlich, bis zur Erfüllung der Zeit die Frucht der Liebe, der Sohn, vom Vater hervor tritt und unter uns Wohnung nimmt.

Der Sohn Gottes ist in die Welt gekommen und hat ein in **Ihn vollkommen verliebtes Herz** vorgefunden (im Gegenteil Er hat es sich vorbereitet): **Das Unbefleckte Herz Mariens**. In diesem Augenblick wird sich das objektive Verliebtsein der Schöpfung eines „Subjektes“ bewusst, voll der Heiligkeit und Gnade: Maria, die Jungfrau-Mutter, die sich in Christus – wie jede Mutter in ihr Kind – verliebte, wobei in dieser Liebe das Verliebtsein des Schöpfers und der gesamten Schöpfung Fleisch geworden ist. Diese erste Liebe zwischen Mutter und Sohn war eine vollkommene Liebe: mütterlich, hochzeitlich, brüderlich, in Mutter-Kind-Beziehung, vollkommen in allem!

**Nach Maria, mit Ihr, ist die Kirche:** Die kleine demütige Gemeinschaft ist sich des Sichverliebten in Gott und der Welt bewusst. Die Kirche entsteht überall in der Welt, wo dieses verliebte Bewusstsein entsteht: anfänglich bei Maria, dann den ersten Jüngern und – im Laufe der Jahrhunderte – offenbart sie sich besonders bei den Heiligen.

**Die Heiligen sind äußerst bewusster Ausdruck der verliebten Kirche.** Es folgt das Sichverliebten Christi, das in die Gewissen und Welt eindringt, auch nur in kleinen Andeutungen und Vorahnungen, nur erwartet... bis zu den äußersten Grenzen der Erde.

**Das ist die Geschichte der Rettung: Eine lange Mission der Liebe**, die vom Vater ausgeht, die Welt erreicht und von dort wieder zu Ihm zurück kehrt. Christus ist Jener, der diese Mission organisiert; der

## NACHRICHTEN VOM GESEGNETEN LAND

### Noch ein Gnadenjahr!

Wir sind dabei, uns an diese Begegnung zu gewöhnen, die uns an den ersten Tag erinnert, an dem die Jungfrau Maria im Jahr 1981 begann, den sechs Kindern in Medjugorje zu erscheinen.

Die Gewohnheit ist Teil des Lebens, die uns in Sicherheit wiegt. Schwerer ist, wenn man zulässt, dass diese der Gewöhnung Platz macht, d.h. dass man eine Sache hin- und hernimmt und beinahe den Geschmack verliert und somit die Wirkung gar nicht mehr wahrnimmt.

Das eben erst am **25. Juni gefeierte Ereignis von Medjugorje** – wie in so vielen Häusern der in der ganzen Welt verstreuten Pilger, die es in Erinnerung behalten – kann niemals abgehakt werden. Es ist Ausdruck einer so grenzenlosen Gnade, dass stets Erstaunen uns überkommt, obwohl unsere Herzen „gewohnt“ sind starke Eindrücke von den Massenmedien serviert zu bekommen, die uns auf immer verfälschtere und vornehmlich illusorische Weise verabreicht werden.

Nein, das tägliche Kommen der Muttergottes unter uns seit nunmehr 24 Jahren, ist etwas so Besonderes und Außergewöhnliches, dass jegliche Gewöhnung zu verbannen sei. Leider werden es viele erst wahrnehmen, wenn die Erscheinungen zu Ende gehen und sie werden sich als Waisen fühlen. So wie unser alter Papst, Johannes Paul, diese Erde verlassen hat.

Es ist bekannt, dass man den Wert des verlorenen Reichtums in der Not erkennt. Unsere alten Menschen haben das in ihrem Leben am eigenen Leib erfahren, das von epochalen Ereignissen großen Ausmaßes so schwierig wurde, wie es die Weltkriege waren. Wir aber, Kinder der Konsummentalität, sind aber unter anderen Verhältnissen aufgewachsen und unsere Wegwurfmentalität lässt uns bei beständigen Dingen Unbehagen aufkommen. Oftmals ziehen wir ein süßes Bonbon, das schnell zergeht, der festen Nahrung „aller Tage“ vor, die auf die Dauer fade wirkt, die aber den Vorteil hat, uns zu ernähren.

### Unbefleckt, wie Sie

Es ist eine Grundwahrheit der katholischen Doktrin, dass das unbefleckte Leben die vollkommene Erfüllung der Gnade der Taufe ist, und daher – um es so zu bezeichnen – das notwendige Ziel eines wahren Lebens des Glaubens. In naher Vergangenheit wurden viele „brave Katholiken“ – bedrängt durch eine mondäne Logik, die die einzig „menschlich vernünftige“ zu sein scheint – veranlasst, die Idee der geistlichen Unbeflecktheit auf die Stufe frommer und nobler Utopien zu verbannen, die bestenfalls für einen kleinen Haufen von schönen Seelen gut ist und die der Wirklichkeit der Beziehungen, die die Weltgeschichte bestimmen, vollkommen fremd sind. Im übrigen hat sich das bereits in anderen Zeitabschnitten der Kirchengeschichte zugetragen. Auch zu Zeiten des hl. Franziskus haben nicht weni-

Die Erscheinungen von Medjugorje sind eine Sache der Alltäglichkeit, trotz der vielen Jahre. Planmäßig-gewöhnlich, trotz der außerordentlichen Tragweite. Normal, obwohl selbst die Königin des Himmels auf die Erde kommt. Einfach und natürlich, was eine Provokation der komplizierten Gehirne von uns Menschen darstellt, die so sehr von immer neuen und raffinierteren Techniken verwöhnt werden.

Maria von Medjugorje ist eine solide Nahrung, die zeitlos ist und zu Wachstum führt. Maria ist eine Mutter, die keine Eile hat, uns mit Ihren Botschaften zu belehren, denn jede Mutter weiß die eigenen Kinder zu erziehen. Maria ist kostenloses Geschenk des Vaters für eine Welt, in der man immer und alles bezahlt. Oftmals auch das Recht zum Dasein.

Öffnen wir doch die Augen, wie ein Kind vor einem schönen Geschenk. Lassen wir zu, dass Bewunderung unsere Sinne zurückerobere und sie reinige. Feiern wir so die Königin des Friedens, die Tag für Tag Gott die Erlaubnis uns zu besuchen „bringt“. Sie, unsere Fürsprecherin. Sie, unser aller Mutter.

Wie viele Worte, wie viele Lächeln, wie viele Aufmerksamkeiten, wie viele Umarmungen in diesen Jahren! Glauben wir wirklich, das alles war für uns bestimmt?

Allein das genügt, Ihr unseren Dank auszusprechen und großmütig Ihre Einladungen zu beantworten, indem wir uns selbst hingeben und nichts für uns selbst behalten. Wie Sie es tut, die Sie sich uns ganz geschenkt hat.

Die Zeiten, um sich auf kurze Antworten zu beschränken, sind denkbar ungünstig, und die aus dem Unbefleckten Herzen fließende Gnade ist zu kraftvoll, um sie nicht wirken zu lassen. Es ist Zeit für ein entschlossenes *Fiat*, wie jenes Mariens in Nazaret. Jenes Ja, das den Beginn der Rettung ermöglicht hat.

Sprechen wir ein Ja aus, das sich nicht auf irgend eine fromme Handlung beschränkt, oder auf das Beten von vorgefertigten Gebeten. Maria benötigt unser Leben vereint mit dem Ihren und Jenem Ihres Sohnes. Auch wir werden dann Kanäle an Gnaden und Frieden an den Orten sein, wo wir leben. Wahre Apostel und Zeugen Mariens, die sich Medjugorje als Ihre Wohnung ausgesucht und uns als Ihre „lieben Kinder“ erkoren hat.

*Stefania Consoli*

Heilige Geist ist Jener, der sie führt; die Kirche ist der Ort, wo sie sich anschickt sich zu verwirklichen...

Worauf kommt es sonst noch an? Alles andere schließt diese Gewissheit ein: Gott kann tun, was Er will, Er kann die Seelen erreichen, wie Er will, sie auf unbekannte Art verliebt machen. Ich bin überzeugt, dass Er den größten Teil der Geschöpfe verliebt macht, bevor sie sterben, um sicher zu sein, sie bei Sich zu haben.

In der Zwischenzeit tritt aber das Werk der Kirche auf den Plan! Die Mission der Kirche erstreckt sich dort, wo in der Kirche diese Liebe entflammt, sich ihrer bewusst ist, dafür leidet, sie wünscht, sich ausbreitet. Die Liebe muss Fleisch werden. Das Evangelium, das die Kirche predigt, ist konkrete Liebe, die Sakramente sind verwirklichte Liebe: vor allem die Eucharistie ist Fleisch- und Blutgewordene Liebe, Sie ist zur Nahrung geworden.

Nun ahnt jemand dieses Sichverlieben und bietet sich an, fließendes, lebendiges Opfer zu werden, entscheidet sich für diese Liebe, und dort entsteht Mission.

**Mission bedeutet daher, den anderen zu helfen, sich dieser Liebe bewusst zu werden:** Ein kleiner Same befindet sich in jedem Geschöpf, er muss nur „wahrer“, voller, reicher, vollkommener, hochzeitlicher gemacht werden. Das Pflichtbewusstsein der Mission wird aus dem Recht der Liebe geboren, die sich austreten und anbieten will. Gott und die Welt, der Schöpfer und das Geschöpf haben Anrecht, sich gegenseitig mit der größtmöglichen Fülle zu kennen und zu lieben.

Alle sind zur Fülle der Liebe aufgerufen, daher sind alle Subjekt und Objekt der Mission! Weder Frau noch Mann werden jemals sagen: „Mir reicht ein bisschen Liebe“. So ist das Herz des Menschen! Und das ist die Quintessenz der Mission.

(frei übersetzt aus: *Warum Mission?* – A.M. Sicari)



Unbeflecktheit, die somit „bereit für die Hochzeit mit ihrem Herrn“ ist. Aus diesem Grund hat der Vater Maria zu den Menschen gesandt, die Mutter des unbefleckten Lebens, um in der Welt die Glieder des mystischen Leibes Seines geliebten Sohnes neu zu errichten.

**In der Botschaft an Mirjana vom vergangenen zweiten April hat die Madonna** „ihre lieben Kinder“ gebeten, die Sie seit jeher für diese Zeit erwählt hat, die „Kirche zu erneuern“. Auf den Einwand der Seherin „das ist für mich zu schwer. Bin ich dazu fähig? Sind wir dazu imstande?“ antwortet die Madonna: „*Meine Kinder, ich werde bei euch sein! Meine Apostel, ich werde mit euch sein und euch helfen! Erneuert zuerst euch selbst und eure Familien, und es wird leichter sein*“. Was bedeutet nun erneuern? Es bedeutet, in uns das unbefleckte Leben des Allerhöchsten, das in vollkommener Weise in Maria ist, aufzunehmen und der Welt zu schenken: jener Strom der reinen Liebe Gottes, der uns durch Sie heute in Fülle angeboten wird, jene einmalige Kraft, die fähig ist, „alles neu zu machen“.

**Sie ist das wahre Zeichen des außerordentlichen Einschreitens Gottes in die Geschichte dieser Zeit.** Eine unglaubliche Antwort der Liebe im unvergleichlichen Stil Gottes zu den unzähligen, dunklen Spiralen, die heute mehr denn je endgültig die Wahrheit und das Leben der Welt zu ersticken scheinen. Aus diesem Grund ist Maria heute auf besondere Weise anwesend und ruft uns auf, unser Leben Ihrem Unbefleckten Herzen zu weihen. „*Ich lade euch ein, euch meinem Unbefleckten Herzen zu weihen..., auf solche Weise, dass alles durch meine Hände Gott gehört*“ (Botsch. v. 25.10.1988), um in und mit Ihr eine lebendige und unbefleckte Opfergabe für den Vater zu sein, innig mit jener des Lammes vereint, das das leuchtende Herz der neuen Schöpfung ist.

**Maria bittet uns nur um ein „Ja“, um uns und dem ganzen Universum in Fülle Gnaden auszuschütten.** Ein Ja, das in Wahrheit aus der Tiefe eines freien und brennenden Herzens der Kinder entspringt, das innig mit dem Ihren verbunden ist. Das ist heute mehr denn je der einzige Schlüssel, der das Herz des Vaters öffnen und in uns, durch uns, auf die ganze Schöpfung, außerordentliche Ströme des neuen und erneuernden Lebens ausgießen kann, das unaufhörlich von der geöffneten Seite Christi und jedem unseren „Ja“ zur geopfertem Liebe entströmt.

Aus welchem tiefen Grund ruft uns Maria mit solch leidenschaftlicher Beharrlichkeit auf, uns Ihrem Unbefleckten Herzen zu nähern? „*Ich bin eure Mutter und wünsche, dass eure Herzen meinem Herzen ähnlich seien... Deshalb, liebe Kinder, nähert euch meinem Unbefleckten Herzen und ihr werdet Gott entdecken*“ (Botsch. v. 25.11.1994). „*Ich wünsche, dass sich mein Herz, das Herz Jesu und euer Herz sich zu einem einzigen Herzen der Liebe und des Friedens verschmelzen*“ (Botsch. v. 25.07.1999).

Wir können, wie Sie, zu einer Umarmung in vollkommener Gemeinschaft mit dem Vater nur gelangen, indem wir das Geschenk Ihres unbefleckten Lebens, das uns heute durch Maria auf außerordentliche Weise dargeboten wird, annehmen, Höhepunkt und vollkommene Erfüllung des Werkes der Erlösung Christi.

**Die Aufnahme Mariens in den Himmel war in der Tat die erhabene Frucht Ihrer vollkommenen Unbeflecktheit**, d.h. der bedingungslosen Öffnung Ihres Herzens, mit dem Ziel und bei jedem Umstand, auch bei schwierigsten Prüfungen, die reine Liebe Gottes anzunehmen und zu schenken. Das ist das Geschenk, das Sie heute aus reiner Gnade

angehalten ist, Ihren Kindern und dem ganzen Universum zu überbringen, damit in der Schlussphase aller Dinge in Christus und durch Ihn die Aufnahme beim Vater eintrete, in einem „unaussprechlichen und glorreichen“ Sog der Dreieinigen Liebe.

**Man versteht somit die wahre Bedeutung der Aufrufe Mariens in diesen Jahren besser.** Es handelt sich nicht um fromme Ermahnungen, besser zu werden, sondern um leidenschaftliche Aufrufe, einen außerordentlichen Schatz an Gnaden nicht zu verlieren, den uns der Vater heute anbietet. Ein Geschenk, das uns ermöglicht, uns mit natürlicher Unbefangenheit in die Fülle des göttlichen Lebens zu begeben, um Kanäle und Werkzeuge der Übertragung dieses Lebens für die ganze Schöpfung zu werden.

Unsere Antwort kann nur endgültig und wahr auf den Ruf der Allerhöchsten sein, den Er uns durch Maria übermittelt. Eine Antwort, die ein beständiges Eintauchen in den großen Ozean von Licht und unaussprechlichem Leben ist, die sich von Ihrem Unbeflecktem Herzen ausgießen. Welch große Verantwortung bringt ein Aufschieben einer schließlich endgültigen Antwort an Gott mit sich! Eine Vielzahl von Seelen erwarten sie!

Die Liebe kann nur mit Liebe abgegolten werden! Es möge schlussendlich in jedem Herzen die nie ermüdende Liebe der Mutter siegen, die noch heute auf unser „Ja“ wartet, um es Jesus zu bringen und uns das Geschenk Ihres eigenen, unbefleckten Lebens zu überbringen, das einzige Leben, das all unseren Durst nach Wahrheit und Leben sättigt und uns zur vollkommenen Gemeinschaft mit dem Herzen Gottes öffnet, einzige Quelle von Auferstehung und Licht, neuen Himmels und neuer Erde für die Welt.

Giuseppe Ferraro

## Medjugorje-Früchte in Sizilien



Kürzlich war ich in eine Pfarrei in Sizilien eingeladen, um ein Triduum zum Fest des Heiligen Blasius, Patron dieser Kirche, zu halten. Es war das erste Mal, dass ich diesen Boden betrat, geprägt durch viele

Besonderheiten, wie den Ätna, am Tag weisst wie Schnee und die Lava, die Tag und Nacht als roter Strom daherfließt. Dann das Meer, tief blau, mit kleinen Inseln die der Flugsicht all ihre Schönheit zeigten. Aber was ich lieber mitteilen möchte, ist etwas vom geistigen Reichtum Siziliens, den der Herr mir erlaubt hat zu sehen.

**Meine vierjährige Pfarrei-Erfahrung als Pfarrvertreter liess mich oft überdenken, wie das Glaubensleben einer Pfarrgemeinschaft lebendiger werden könnte.** Ja, wir alle wissen, dass es in einer Pfarrei junge Menschen gibt, Kinder, das Leben pulsiert, und doch bin ich zu innerst unzufrieden wegen der Oberflächlichkeit,

mit der wir die Tiefe unseres Glaubens leben und uns nicht genügend anstrengen, um all seinen Reichtum zu entdecken. Lange habe ich darüber nachgedacht, wie eine Pfarrei an Leben gewinnen und aus ihrem Traum von Tradition und Gewöhnung erwachen könnte.

Da hat mich der Herr gerufen, einen neuen Schritt zu tun: einen Wechsel von der diözesanen Seelsorge ins geweihte Leben. Trotzdem behielt ich in meinem Herzen den tiefen Traum einer erneuerten Pfarrei, wo die Pfarrgemeinde wirklich eine Oase für die nach Gott dürstenden und nach Wahrheit hungernden Seelen würde. Und in dieser einfachen sizilianischen Pfarrei mit ihrer kleinen und armen Kirche habe ich gesehen: sie trägt in sich einen Reichtum, der nicht von dieser Welt ist!

**Wir wissen, dass die Madonna damit begonnen hat, die Pfarrei von Medjugorje zu erneuern, indem sie ihre Kinder um die Eucharistie versammelte.** In der Tat ist es durch die Anbetung des Allerheiligsten, dass man in die Tiefe des Glaubenslebens eintritt wie auf keine andere Art. Das habe ich in der Pfarrei St. Blasius erlebt: würdig gefeierte heilige Messe, Stille und Gebet reich gemacht durch verschiedene ausdrucksstarke Symbole und passende Gesänge, die ein Klima schaffen, wo niemand passiv bleibt,

niemand sich langweilt, auch wenn die Feier etwas länger dauert. Die Teilnahme ist wirklich lebendig, denn jeder spürt, dass die Messe Teil des eigenen Lebens ist und dass sein Leben, auf dieselbe Art, Teil der heiligen Messe ist. Ich konnte auch beobachten, dass es möglich ist, in einer Pfarrei Ewige Anbetung zu verwirklichen, so dass alle Stunden der Woche gedeckt sind, sei es bei Tag oder bei Nacht, indem mehr als 200 Pfarrangehörige daran teilnehmen.

Alle diese Zeichen des gelebten Glaubens sind Besätigung dessen, was ich schon wusste: Padre **Carmelo Barbera**, der Pfarrer dieser schönen Wirklichkeit, war durch die Schule Mariens gegangen. Der Herr hat ihm die Gnade geschenkt, zwei Jahre lang in Medjugorje zu leben, wo er den Geist aufgenommen hat, der unsrer Zeit angepasst ist: In Maria durch die Eucharistie lernt man in das göttliche Leben einzutreten und so teil zu haben an den Versprechungen Gottes. **Lassen wir Padre Carmelo selber sprechen** im nachfolgenden Interview, um eine der Früchte der Marienerscheinungen von Medjugorje besser zu verstehen: Früchte, die die Gnade des Himmels an verschiedenste Orte hintragen, die dort die Seelen erreicht und ihnen hilft, an ihrem Ort Früchte der Bekehrung und des Heils zu bringen.

Padre Arpad Csapari

## „Eine eucharistische Pfarrei“ Interview mit Padre Carmelo

**Padre Carmelo, du warst zwei Jahre lang in Medjugorje: woher hattest du diese Möglichkeit, was hat diese Erfahrung für dich bedeutet und was bedeutet sie heute für dich?**

Ich muss sagen, dass ich in Medjugorje gewesen bin, weil die Madonna mich gerufen hat, und sie hat sich dabei eines kleinen Artikels des *ECHO MARIENS Königin des Friedens* bedient, der sagte, dass es keinen italienischen Priester gäbe, der die italienisch sprechenden Pilger betreuen würde. Das habe ich als Ruf im Grund meines Herzens aufgenommen. Ich habe die Madonna gefragt, ob sie mir ein Zeichen gäbe um zu verstehen, dass dies wirklich ihr Ruf sei: dass sie mir ein Billet verschaffe und für den Unterhalt Sorge. Bald geschah dies so, denn ich war zum Essen unter Freunden und einer von ihnen sagte, dass er ein Billet nach Medjugorje zu viel hätte, und es jemandem geben möchte. ... Ich ging also nach Medjugorje, erfragte Klarheit bei Pater Slavko, der mir bestätigte, dass die Madonna mich rief, dort zu bleiben, um die Vorhaben Gottes zu verstehen.

Ich bin in Medjugorje fast zwei Jahre lang geblieben (1995-97). Ich betreute die Pilger italienischer und französischer Sprache, hielt Eucharistische Anbetung und stand vor allem für die Beichten zur Verfügung, die viel Zeit beanspruchten. Ich hörte circa 8-10 Stunden Beichte im Tag. Ich sah die Gnade Gottes auf unglaubliche Art vorüber ziehen, sichtbar, denn ich befand mich innerhalb der Gnade aber bemerkte es nicht, dass ich in der Gnade lebte. Alles schien mir so normal, was es eigentlich nicht war ... Es war allein die Gnade Gottes, die diese unmöglichen Dinge möglich machte!

**Nach dieser Erfahrung, wie führt dich die Madonna jetzt? Wie entwickelt sich dein Leben und dein Priestertum?**

Als ich von Medjugorje wegging, habe ich die Madonna vor allem gefragt, dass sie mich begleite, indem ich sie an ihre eigenen Worte erinnerte: „*Ich werde immer bei euch sein*“. Ich erlebte die Erfahrung, mich ihr zu weihen, ihrem Unbefleckten Herzen, nicht durch eine Formel (auch wenn ich einen Weiheweg gemacht hatte), sondern ich ging in Medjugorje durch ihren mütterlichen Schoß und wurde neu geboren. Ich bekam einen neuen Lebensstil, ein neues Denken, vor allem ein neues Sein, als Mensch, als Christ und als Priester.

Darum habe ich der Madonna jeden meiner Schritte geweiht, jedes meiner Worte, jede Tat, jede pastorale Aktivität, all das was der Herr mir für die Zukunft bereit hält. Ich bin sicher, dass Maria vor mir hergeht und alles vorbereitet, denn alles gehört ja ihr. Es gibt nichts mehr, das mir gehört, alles ist ihr; alles was ich bin und was ich hab. Dieses Neu-geboren-Werden trug mich in ein neues Leben, das nicht immer verstanden wird von denen, die hätten verstehen sollen.

Ich begann, die „Fünf Steine“ zu leben, die Maria empfiehlt, und sie haben das Mass meines Priestertums vervielfältigt. Zurückgekehrt nach Italien vertraute mir der

Bischof eine kleine Pfarrei in den Bergen bei Vigliatore (Prov. Messina) an, wo die Leute gewöhnt waren, nur am Sonntag einen Priester zu sehen. Ich fuhr fort, Eucharistie zu feiern, Anbetung zu halten und die Stundengebete zu feiern, als wäre es eine grosse Kathedrale. Ich sagte mir: „Herr, für Dich bin ich Priester, zu Deiner Ehre und zum Heil der Seelen, mögen sie hier sein oder nicht; ich kann doch nicht meine Zeit und meine Liebe für Dich zurückschrauben nur weil nicht viele Leute da sind!“ Nach und nach haben die Leute angefangen, sich zu nähern und diesen Lebensstil mit mir zu teilen. Es war ein Mich-führen-Lassen durch die Madonna im Leben des Evangeliums, ohne „Wenn und Aber“, ohne feste Regeln, aber gelebt im Atem der universellen Kirche, mit dem Papst, dem Bischof, im Gehorsam.

**In deiner Pfarrei war ich sehr betroffen von der lebendigen Erfahrung der Gläubigen in der Messe: es verwirklicht sich, um was die Madonna in Medjugorje bittet, dass um die Eucharistie herum sich eine Pfarrgemeinde erneuern kann. Wie haben die Pfarrangehörigen darauf geantwortet? Wie nehmen sie teil? Wie ging diese Entwicklung vor sich?**

Als ich ankam, begann die Pfarrei einen „Weg der Weihe an Maria“. Sachte sachte wurde sie auch empfindsamer gegenüber den Geheimnissen Gottes. Nach der Weihe haben wir ein grosses Geschenk erhalten: die ewige Anbetung, nun seit mehr als einem Jahr, Tag und Nacht, jede Woche, durch alle Monate. Und das dank *einer* Anbetungsstunde pro Woche, wo alle sich anschliessen. So bleibt Jesus 24 Stunden am Tag ausgestellt mit der Gewissheit, dass immer jemand betet. Diese Anbetung hat sich natürlich aus der Feier der Eucharistie ergeben, einer aufmerksam gefeierten Eucharistie, ohne auf die Zeit zu achten, in der Begegnung mit Jesus, der im Wortgottesdienst spricht, der sich in der Eucharistie hingibt ... Und aus dem Bedürfnis, Ihm weiter zuzuhören und mit Ihm von Herz zu Herz in Anbetung sich auszutauschen.

Es ist wirklich ein Wunder, unterdessen hat die Pfarrei knapp 2000 Gläubige und ich bin allein, ohne Gemeindehelfer, und die Pfarrei bringt es fertig, die ewige Anbetung durchzutragen.

**Du hast keine Pfarreihilfe, doch viele Leute helfen dir, die Messe zu beleben und in den Momenten des Gebets ...**

Grosse Hilfe kommt von den Laien. Sie sind es, die die Anbetungsstunden betreuen, die die Eucharistiefeier beleben. Indessen gibt es, quasi als Herz der Pfarrei, eine Bruderschaft, die sich „*Kleine Herde der Unbefleckten Mutter der Göttlichen Barmherzigkeit*“ nennt Sie begann mit fünf Schwestern, die sich entschlossen hatten, gemeinsam zu leben, dann durch Brüder und durch Familien. Sie haben dem Herrn ihr ganzes Leben geweiht und die Mitglieder können Sauerteig des Gebetes und des Zusammenhalts im Innern der Pfarrgemeinde sein.

**Wie ist das alles geschehen, wie ist dies real möglich?**

Diese Fraternität ist als Antwort „gebo-

ren“ worden, einerseits an Gott, der in mein Herz diesen Wunsch gepflanzt hat, andererseits ist sie eine Antwort an die Leute, die nach einem neuen Lebensstil fragten, der engagierter, evangelischer und radikaler war. Als ich nach Italien zurückkehrte fragten sie nach meiner Erfahrung in Medjugorje und ich wusste nicht, was sagen; es galt, eine Erfahrung zu machen. Ich bezeugte nur, dass ich mich total Ihr anvertraut hatte, das Zurückkehren in ihren Schoß und das Geborenwerden zu neuem Leben. Ich habe einen Weg von 33 Tagen für die Weihe an die Heiligste Dreifaltigkeit durch Maria vorgeschlagen, denn sie ist es, die uns entdecken lässt, dass wir Kinder Gottes sind, im Herzen der Dreifaltigkeit leben, und darum unser Leben als Hingabe an den Vater zum Heil der Welt darbringen. Es ist eine breite Bewegung entstanden die sich „*Siehe deine Mutter*“ nennt. Viele haben diesen Weg aufgenommen. Zur Zeit sind es etwa sechstausend Geweihte. Jeder lebt die Weihe auf seine besondere Weise, es gibt die, die sie auf einen einfachen Akt der Verehrung reduziert haben und solche, die daraus ihren Lebensweg machten. Es gibt jene, die in Maria das eigentliche Leben eines Christen leben. Im Innern der Bruderschaft „*Siehe deine Mutter*“ ist auch noch die Gemeinschaft der „*Kleinen Herde*“ entstanden aus dem Wunsch einiger Schwestern, die das gemeinschaftliche Leben in der Pfarrei begonnen hatten.

**Hast du dem Vater einen Wink gegeben auf sein Angebot hin für die Heilung der Seelen, wie erlebt ihr diese Seite des Opfers?**

Wir spüren, dass der Herr uns ruft, uns der Göttlichen Barmherzigkeit als Opfer anzubieten, nicht im negativen Sinn des Leidens, aber ein sich opfern als Hingabe, als Geschenk, wie Jesus; ein freudiges und bewusstes sich opfern wie Maria. Liebesopfer sein zur Heilung der Seelen; ein Vorhaben, das sich vor allem im Feiern der Eucharistie vollzieht, dort vereinen wir uns mit Jesus auf dem Altar, Opfer und Priester. Ich als Priester spüre dies sehr stark, wo ich in der Eucharistie wahrhaft die Enden der Erde berühre im gemeinsamen Opfer mit Jesus. Aber das gilt auch für jeden, weil wir gerufen sind, uns hinzugeben als „*heiliges und Gott angenehmes Opfer; das ist der geistliche Gottesdienst*“, sagt der heilige Paulus. Es ist ein unablässiges Hinauftragen des Geschenkes von Jesu Leben zum Vater. Und zusammen mit dem Leben Jesu auch unsres Lebens. Dann, im Alltag, in all dem, was der Herr uns zu leben gibt, ohne zu fragen wozu, weshalb, aber im Wissen, dass alles vom Herrn kommt und wir Ihm alles als Danksagung zurückgeben müssen, als Gabe, um Barmherzigkeit und das zweite Kommen Jesu zu erleben.

**Könntest du uns ein wenig von deinem Priestertum erzählen, von all dem, was du in dir und um dich herum entstehen siehst?**

Diese Seite des Priestertums ist ganz verbunden mit dem Priestertum Jesu und hat universelle Tragweite. Priester sein bedeutet, die Menschen zu Gott und Gott zu den Menschen zu tragen und nicht bloss der Ort zu sein, wo man die Hingabe Jesu als Opfer feiert. Das Priestertum wird so zum Dienst und Gewinn der Gnade, zum Geschenk an

Gott von seiten der Menschheit; denn durch den Dienst der Beichte trage ich das Leiden der Menschen vor Gott, die Probleme der Menschen aller Zeiten, der ganzen Welt. Die Gottesmutter hat mich in Medjugorje verstehen gelernt, wie gross der Priesterdienst ist, vor allem im Sakrament der Versöhnung. Damals war ich in einer Krise, weil ich im Beichtdienst nicht spürte, dass die Seelen von der Gnade des Verzeihens berührt wurden. Aber in Medjugorje durfte ich grosse Wunder erleben: es kamen Menschen, belastet und gezeichnet von ihrer Sünde, auch ihr Gesicht war traurig, angespannt, hart, unschön. Während der Beichte sah ich die Seelen auferstehen und die Gesichter wurden

strahlend. Nach einem Jahr hab ich gelesen, dass die Madonna den Priestern versprochen hatte, sie durch den Dienst am Sakrament der Beichte zu erneuern!

Auch in der Seelenführung sehe ich, wie wichtig es heute ist, dass der Priester Vater sei, dass er das Bild der Vater- und Mutterschaft Gottes darstelle, denn diese Seite des Priestertums, Vater und Mutter zu sein, wirkt heilend in den verwundeten Seelen. Sie sind verwundet durch eine Vater- und Mutterschaft, die nicht mehr dem Spiegel des göttlichen Bildes entspricht. Ich denke, dies sind wirklich die Zeiten, wo Gott Sich selbst den Seelen zurückgeben will durch Maria, durch die Kirche und den priesterlichen Dienst.

**In all dieser deiner Erfahrung, wie du sie uns beschrieben hast, ist es klar, dass du durch die Schule Mariens gegangen bist. Wie verstehst du das danken an unsere geliebte Mutter?**

Ich schulde ihr alles und das ist mir bewusst heute mehr als gestern. Ich habe die wahre Identität Jesu entdeckt, weil sie mir durch Maria gegeben wurde. Ich habe auch das Wirken des Heiligen Geistes wieder gefunden, das Leben aus der Kraft des Geistes. Gott hat sich ganz Maria anvertraut um in diese Welt zu kommen; so ist es normal, dass wir uns alle Maria anvertrauen müssen um zu Gott zu gelangen. Es gibt keinen andern Weg. (Interview durch P. Arpad)

## Billiges Leben

In letzter Zeit hört man viel reden über Leben, Fortpflanzung, Mutterschaft, freie Wahl ... Alles Themen, die Gott, dem höchsten Befürworter, lieb sind. Doch tragen die Art und Weise, wie diese Argumente behandelt werden, wenig den Stempel des Schöpfers, von dem doch all dies möglich geworden, der aus dem Nichts schafft und der den Menschen so geliebt hat, dass er selber fähig ist, das Leben andern Wesen weiter zu geben. Dieses Geheimnis müsste uns eigentlich zu andauerndem Staunen und zum Bewundern dieses Lebensprozesses führen, der sich seit Anfang der Welt in jedem lebenden Paar ständig wiederholt. Aus der Bewunderung kann nichts als Dankbarkeit und Freude wachsen für das erhaltene Gut.

Aber der Mensch ist nicht zufrieden mit dem Empfangen. Er will besitzen. So auch die Macht über diesen göttlichen Anfang, der jeder Kreatur innewohnt. Und so, unterstützt durch ein echtes Stück Wissenschaft, das meistens viel mehr auf eigene Erfindungen denn auf das wahre Gute eines jeden Individuums konzentriert ist, macht sich der Mensch zum Patron des Geheimnisses und stellt es in den Dienst des eigenen Egoismus.

### „Über Leben wird nicht abgestimmt“

Doch gerade dies ist Mitte Juni in Italien (und kürzlich auch andernorts) geschehen in einem Referendum zugunsten der „ärztlich assistierten Empfängnis“: das heisst die Befruchtung ausserhalb des weiblichen Körpers. Alle sind unverhofft darin Experten geworden: Politiker, Soziologen, Journalisten, Leute aus der Kunstwelt. Wer ist zugunsten, wer gegen ein Gesetz, das auf seine Art eine „übermässige Produktion von Embryonen“ auf ein Minimum zu reduzieren sucht, mit dem Ziel, sie danach in den Schoss von Frauen einzupflanzen, die auf Biegen und Brechen eine Schwangerschaft erzwingen wollen: das Kind wird Produktion!

Die Medien strotzen von medizinischen und biologischen Ausdrücken, vorgetragen von der Arroganz dessen, der vorgibt, mehr zu wissen als andere. Es mögen auch einige gutgläubig Bewegte darunter sein, die ihre Überzeugungen weitergeben wollen. Aber wo war die Wahrheit? Oder besser: welche Täuschungen schirmten die Herzen davor ab, das wahre Gute zu erkennen?

Viele, verschiedene, schwer sie aufzuzählen. Nicht schwierig ist zu verstehen, wer

Regie dieses Denkens führt, das behauptet, das Geheimnis des Lebens nach rein individualistischen Prinzipien zu verwalten. Nur einer, der das Leben mehr hasst als alles andere, weil es der höchste Ausdruck Gottes ist: sein ewiger Gegner. Satan verabscheut alles Leben, weil eines Tages, als er voll Stolz die Schlüssel darüber forderte, er sich dadurch selbst ausschloss und mit sich viele andere in den Abgrund des ewigen Todes bannte. Von dort aus will er zerstören und provoziert wahre und eigentliche Genozide an Unschuldigen jeden Alters.

Heute legt er seine Finger auf die Embryonen um sie auszulöschen. Millionen. Milliarden. Auf all jene, die, einmal gezeugt, kein Recht auf eine Wiege haben um geboren zu werden um sich zu einer Existenz zu entwickeln, die in ihnen begonnen hat. Ausgeschiedene. Oder Umgewandelte in Experimentiermaterial. Auch Eingefrorene in Erwartung von Wärme (nicht unbedingt mütterliche), die sie aus dem Eisgefängnis befreit, das sie wer weiss wie lange gelähmt hält?

Und die Seele? Ja, die Seele, die jeder Embryon in sich trägt und die mit der Befruchtung begonnen hat, die Seele, wer denkt an sie? Sind wir uns bewusst, dass sie, einmal erschaffen, unsterblich ist? Was ist mit all den Seelen, die diese künstlichen Auswahlprozesse erlitten haben? Wie fühlen sie sich? Interessiert das jemand? Oder kümmern uns nur die unerfüllten Wünsche von Paaren, die aus ganz verschiedenen Gründen nicht teil haben können an der Weitergabe des Lebens und gewillt sind, auf Biegen und Brechen sich demütigenden Untersuchungen zu unterziehen, nur um sich die Freude der Elternschaft zu erproben. Ein fundamentales Recht, verstehen wir uns gut. Nicht allein legales sondern ebenso ein vitales Bedürfnis, überhaupt notwendig für die menschliche Existenz, vor allem der Frauen. Nicht ist es der intime und heilige Drang zur Mutterschaft, der hier in Frage gestellt wird. Sondern es ist der Anspruch, das Leben zu verwalten nach eigener Lust und Laune, der nach Kritik ruft. Es ist die Gleichgültigkeit gegenüber den am wenigsten Verteidigten, den Einzelnen, nach denen nie jemand gerufen hat und die darum überhaupt keine Wahl haben. Über ihr Schicksal entscheidet nur eine Quote von Stimmenden im Referendum....

Die Kirche liess von sich hören. Sie hat die tremende Wahrheit nicht verschwiegen und die Italiener aufgefordert, nicht zu den Urnen zu gehen: eine Stimmenthaltung die sagt: Niemand hat das Recht, das Leben des andern zu manipulieren!

Ein Slogan begleitete die Position der

Mehrheit der Katholiken: „Über das Leben stimmt man nicht ab“. Ja. Denn das Leben ist die Gabe eines aufmerksamen und ehrfürchtigen Gebers, der uns sogar darum bittet, aufgenommen und nicht zahllosen Fragen von Mehr- und Minderheiten unterworfen zu werden

Sicher ist der wissenschaftliche Beitrag in diesen Jahren fundamental, um das Leben jedes Menschen zu verbessern dank immer höher entwickelten Behandlungsmethoden gegen mühselige Krankheiten. Es ist ein Feld, das mit dem Gebet von uns allen unterstützt wird, damit die Forschung immer mehr von der Gottes erleuchtet werden möchte, dem Erschaffer unseres Körpers. Wer könnte besser helfen als Er. Machen wir uns also zu seinen aktiven Mitarbeitern, jeder mit seinen Fähigkeiten, aber hören wir auf, uns der Rechte Dritter, die uns nicht gehören, zu bemächtigen: keiner möge sich als Herr über das Leben der andern vorkommen! S.C.

### WICHTIGE NEUHEIT:

um die wichtigsten Informationen über die nächste Ausgabe von Echo beziehungsweise dieselbe unverzüglich bei Erscheinen zu erhalten, schreibt euch bitte in die Mailing Liste ein. Indem ihr Echo von der Edizion pdf herunterholt und so auf die Ausgabe auf Papier verzichtet, helft ihr unter anderem auch die Versandkosten zu verringern.

**Neuabonnenten oder Adressänderungen** an das Sekretariat des ECHO senden:

**SEKRETARIAT des ECHO MARIENS**  
CP 27 - I-31030 BESSICA (TV)

E-mail: [info@ecodimaria.net](mailto:info@ecodimaria.net)  
E-mail Redaktion: [ecoredazione@infinito.it](mailto:ecoredazione@infinito.it)  
ECHO auf Internet:  
<http://www.ecodimaria.net>

### SPENDENKONTO

**Associazione Eco di Maria**  
Konto-Nr 39102.250  
Cab: BLZ 512 102 00  
Iban: DE 14 5121 0200 0039 1022 50  
Bic: PASC DE FF

*Es segne uns der allmächtige Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen.*

*don Alberto*

Villanova M., 25. Juni 2005

Resp. Ing. Lanzani - Tip. DIPRO (Roncade TV)